

## „Wenn du den Frieden willst, bereite ihn vor!“

### Außerordentliche Tagung der Kreissynode am 16. Juni in Düren

Im Haus der Gemeinde zu Düren tagte die Kreissynode des Kirchenkreises Jülich. Thema dieser außerordentlichen Synodaltagung: Frieden.

Gestärkt durch den Gottesdienst mit Synodalpredigerin Pfarrerin Bernhild Dankert stellten sich die Synodalen einem Thema, das ganz offensichtlich weltweit so akut ist wie lange nicht mehr.



Clemens Ronnefeldt

### Die Synode hört: Unfriede auf der Erde und was man dagegen tun kann

#### Globale Eskalation oder Rückkehr zur Vernunft – Konfliktherde, Ursachen, Lösungen

Referent Clemens Ronnefeldt (Referat für Friedensfragen, International Fellowship of Reconciliation - Mouvement international de la Réconciliation, Deutscher Zweig e.V.

([www.versoehnungsbund.de](http://www.versoehnungsbund.de)) begann mit einem Überblick über Langzeitentwicklungen, ging auf den wieder entbrannten Ost-West-Konflikt ein, erläuterte Konflikte im Nahen und Mittleren Osten, sprach über die aktuellen Spannungen zwischen USA und Nordkorea, stellte grundlegende wirtschaftliche Zusammenhänge dar, bevor er am Ende die Themen Klimawandel und Lebensstil behandelte.

Im Falle des Ukraine-Russland-Konfliktes wurde schnell deutlich, dass die Verantwortung für die aktuelle Situation nicht allein auf russischer Seite liegt. Die westliche Politik habe seit 1990 entgegen ihrer Zusagen an den damaligen Präsidenten Gorbatschow die Nato bis an die russische Grenze ausgeweitet, Abwehrraketen im ehemaligen Warschauer Pakt stationiert, Russland als "Regionalmacht" verspottet, auch deutsche Panzer an die russische Grenze verlegt und würde mit dem Beschluss zum Aufbau von zwei neuen Nato-Kommandozentralen den Ost-West-Konflikt weiter anheizen.

Im Nahen und Mittleren Osten ging Ronnefeldt auf den Machtaustrag zwischen Iran und Saudi-Arabien und die sie jeweils unterstützenden Großmächte beim Kampf um die Vorherrschaft in der Region ein. Er empfahl eine Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in der Region, um zentrale Themen wie Wasser, erneuerbare Energien, Friedenserziehung, interreligiöser Dialog und eine Zone frei von Massenvernichtungswaffen zu behandeln.

Er kritisierte deutsche Waffenlieferungen in die Region, u.a. deutsche Panzer an die Türkei und die Lieferung von Patrouillenbooten an Saudi-Arabien, mit denen die saudische Regierung schon jetzt Häfen kontrollieren könne und keine Waren für notleidenden Menschen im Westen von Jemen zulassen werde. "Wer Rüstung exportiert, riskiert neue Fluchtursachen", so die These des Referenten.

Hinter dem Atom- und Raketenkonflikt zwischen USA und Nordkorea stünden grundsätzliche Fragen. Aus dem Sturz und der Tötung von Saddam Hussein im Irak und Muammar al-Gaddafi in Libyen habe die nordkoreanische Führung die Lehre gezogen, dass offenbar nur der Besitz von Atomwaffen das Land vor einem Überfall bewahren könne. Zudem sei die US-Regierung im Jahre 2017 mehr an der Stationierung eines neuen Raketenabwehrsystems in Südkorea, mit dessen Radarsystem man auch ca. 3000 Kilometer weit nach China und nach Russland blicken könne, interessiert gewesen, als an einem Ausgleich mit Nordkorea. Dieser könne durchaus erreicht werden z.B. durch Verzicht auf groß angelegte US-Manöver mit Südkorea, die jederzeit in eine Intervention münden könnten. Die jüngste Annäherung zwischen Nord- und Südkorea sowie die Ankündigung Nordkoreas, zukünftig auf Atomtest zu verzichten sowie Testgelände zu schließen, begrüßte Clemens Ronnefeldt.

#### Globale Eskalation oder Rückkehr zur Vernunft – Wirtschaft und Lebensstil

"Wäre die Welt eine Bank, ihr hättet sie längst gerettet", so leitete der Referent seinen Wirtschaftsblock ein. Für die Rettung von Banken habe Deutschland seit 2008 allein rund 500 Milliarden Euro zur Verfügung gestellt - während die weltweiten Ausgaben für Entwicklungshilfe nur rund 100 Milliarden Euro betragen würden. Acht Einzelpersonen verfügten inzwischen über ein Privatvermögen, das höher sei als das gesamte Vermögen der ärmeren Hälfte der Menschheit. Clemens Ronnefeldt empfahl "Teilen, nicht Töten" und "den mit Überfluss gedeckten Tisch länger statt Zäune höher zu machen".

Die Lobbyisten der Automobil- und Rüstungsindustrie hätten inzwischen die Politik so im Würgegriff, dass es ein breites Bündnis zivilgesellschaftlicher Gruppen aus Kirchen und Gewerkschaften bräuchte, diesen Strukturen, die eine gerechtere, friedvollere und umweltfreundlichere Politik verhinderten, etwas entgegen zu setzen.

Beim Lebensstil auf der persönlichen Ebene empfahl der Referent den weitestgehenden Verzicht auf Flüge und Mobilität mit Verbrennungsmotoren sowie hohen Fleischkonsum. Statt dessen forderte er den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, die Streichung innerdeutscher und grenznaher Flüge, Bioregionalismus, Bürgerenergiegenossenschaften und Mehrgenerationenhäuser. Er empfahl als neue Ausrichtung "Gemeinwohl-Ökonomie" (nach Christian Felber) und die "Befreiung vom Überfluss" (nach Nico Paech).

Zum Ende ermutigte Clemens Ronnefeldt, aus der "Diktatur der Gegenwart auf Kosten der Zukunft" (nach Harald Welzer) und einem immer mehr krank machenden Lebensstil auszusteigen und durch einen einfacheren Lebensstil auch die Zukunftschancen "unserer Kinder und Enkel" zu erhalten.

#### **Die Synode hört: Das Friedenswort der Evangelischen Kirche im Rheinland**

Superintendent Jens Sannig stellte das Friedenswort der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) vor, das unter dem Titel „Friedenswort 2018: Auf dem Weg zum gerechten Frieden – Impulse zur Eröffnung eines friedensethischen Diskurses anlässlich des Endes des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren“ von der Landessynode verabschiedet worden war.

Aus diesem Friedenswort ergebe sich die Aufgabe, dass auch auf den rheinischen Kreissynoden dieses Thema diskutiert werde. Ziel sei es, dass es im Jahr 2021 ein Friedenswort der EKiR gebe, das eine breite Basis in der gesamten Landeskirche habe.

Das Friedenswort nenne 7 konkrete „Schmerzpunkte“, die auch die Synodalen des Kirchenkreises Jülich herausforderten:

1. Die Rüstungsexporte, die gerade auch von rheinischem Boden ausgehen
2. Die Atomwaffen, die nach wie vor auf rheinischen Boden lagern
3. Die zunehmende Militarisierung und das 2-Prozent- Ziel in den Militärausgaben und der Wandel des Auftrages der Bundeswehr von einer Verteidigungs- zur Interventionsarmee
4. Der Krieg gegen Menschen auf der Flucht und die Abschottung mit militärischen Mitteln
5. Die Friedenserziehung als maßgebliche Aufgabe in unseren Bildungseinrichtungen
6. Die Konflikttransformation und Verbreitung gewaltfreier Konfliktbearbeitung mit Hilfe ausgebildeter und in Konfliktfällen bereitgestellter Friedensfachkräfte
7. Menschen in ihrer Gewissensentscheidung zu begleiten und zu beraten mit Hilfe eines unabhängigen kirchlichen Dienstes an Kriegsdienstverweigerern, der der Entscheidung der Soldatinnen und Soldaten und ihrer Interessen gerecht wird.

(Den vollständigen Text finden Sie unter <https://www.ekir.de/www/ueber-uns/friedenswort-29591.php> )



### **Die Synode beschließt: Selbstverpflichtung „Kirche des gerechten Friedens werden“**

Nachdem die Synodalen sich umfassend informiert und intensiv miteinander geredet hatten, beschlossen sie einmütig die folgende Selbstverpflichtung:

1. Mit großer Sorge beobachten wir weltweit eine erschreckende Zunahme von Spannungen und gewaltsamen Konflikten. Auch innerhalb unserer Gesellschaft nehmen Hass und Gewalt zu, artikulieren sich oft in sogenannten sozialen Medien und führen nicht selten zur Tat. Frieden im christlichen Verständnis orientiert sich an dem Ziel eines gewaltfreien Zusammenlebens der Völker, einer Kultur der Liebe zwischen den Menschen, eines schonenden Umgangs mit der belebten und der unbelebten Natur und eines nach der Gerechtigkeit Gott geführten Lebens. Dem Konziliaren Prozess für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung, wie er in der Kirchenordnung verankert ist, bleibt die Kreissynode Jülich verpflichtet.
2. Friede ist für uns Geschenk Gottes und Auftrag zugleich. Die christliche Friedensethik geht aus von der **Prima Ratio**, der gewaltfreien Konfliktlösung und damit der Prävention und Deeskalation. Ihr Weg und ihr Ziel ist ein »Gerechter Friede«. Denn »Friede auf Erden« ist das Kennzeichen der neuen Welt, die in Jesus Christus bereits angebrochen ist. Er preist die selig, die den Frieden stiften: »sie werden Gottes Kinder heißen« (Mt.5,9).

3. Die mahnende Erkenntnis der Kirchen nach den beiden Weltkriegen »Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein!« bleibt Vision und Herausforderung für Christinnen und Christen angesichts der aktuellen Krisen.  
Als Kirche sollen wir nicht Gewalt und Krieg das Wort reden, sondern auf Grundlage unserer Haltung vom »gerechten Frieden« immer wieder fragen, ob wir wirklich alles für den Frieden getan haben.  
Der Kirchenkreis Jülich begibt sich auf den Weg, „Kirche des gerechten Friedens“ zu werden. Die Kreissynode erwartet von allen Gemeinden, Einrichtungen und Dienststellen, sich neu mit der Friedensbotschaft des Evangeliums auseinanderzusetzen:
  - Welche Schritte für den Frieden sind nötig? Wo tragen wir mit unserer Lebensweise zu Unfrieden und Ungerechtigkeit bei? Wie können wir selbst den Frieden voran bringen?
  - Wir wollen unsere Hoffnung auf eine Welt des Friedens deutlicher und konkreter zur Sprache bringen und tun, was dem Frieden dient.
  
4. Der Kirchenkreis Jülich wird auf Grundlage des Friedenswortes 2018 (LS der EkiR 2018) klären, was es für den Kirchenkreis heißt, »konsequent in Kirche, Staat und Gesellschaft für Frieden« einzutreten (7. Kapitel Friedenswort) und gemäß der Handlungsempfehlungen (8. Kapitel Friedenswort) konkrete Schritte benennen, um auf dem Weg eines gerechten Friedens zu gehen.

Hierüber wird der Landessynode 2021 im Vorfeld Bericht erstattet, damit die Ergebnisse aus dem Kirchenkreis in ein Friedenswort der Evangelischen Kirche im Rheinland einfließen.



Superintendent Jens Sannig

### **Taufe von Asylsuchenden, Pfarrstelle für Seelsorge, Wahlen**

In den vergangenen Monaten war beobachtet worden, dass Mitarbeitende des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) nicht nur die formale Religionszugehörigkeit von Flüchtlingen geprüft hatten, was zulässig und legal ist. Darüber hinaus wurden Flüchtlinge in einer Art Gewissensprüfung nach Bekehrungserlebnissen oder auch nach Inhalten ihrer Religion befragt, was gegen das Menschenrecht auf Religions-, Glaubens- und Gewissensfreiheit verstößt. Die Synode beschloss: die Landessynode solle die Kirchenleitung beauftragen, beim BAMF darauf hinzuwirken, dass diese illegale Praxis in Zukunft unterbleibt.

Die bisherigen Koordinatoren für die Notfallseelsorge in den Kreisen Düren und Heinsberg treten in den Ruhestand. Auf diesem Hintergrund beschlossen die Synodalen die

Wiedererrichtung der 2. kreiskirchlichen Pfarrstelle für die Koordination der Notfallseelsorge und die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Ehrenamtlichen in der Notfallseelsorge und Seelsorge in Gemeinden und Krankenhaus.



Gerd Schindler und Rudi Grübl

Nach dem Ausscheiden eines Mitgliedes des Kreissynodalvorstandes standen Neuwahlen für dieses Gremium an. Presbyter Rudi Grübl aus Geilenkirchen wurde als stimmberechtigtes KSV-Mitglied gewählt, Presbyter Gerd Schindler aus Übach-Palenberg als KSV-Mitglied mit beratender Stimme. Beide wurden in einer Abendandacht, mit der die Synodaltagung endete, in ihr Amt eingeführt.

Zwei langjährige Synodale wurden verabschiedet: Presbyter Alfred Schaaff aus Randerath und Schulpfarrerinnen Cordula Trauner aus Erkelenz.

© Text und Fotos: Johannes de Kleine, Kirchenkreis Jülich